

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PHILIUS KOMMENTIERT

Im Kanton Zürich diskutiert man jetzt im Zusammenhang mit dem neuen Volksschulgesetz auch die Prügelstrafe in den Volksschulen. Es ist viel von der gesunden Ohrfeige die Rede, die man durchaus an renitente Schüler abgeben dürfte, zu ihrem Heile und Segen. Es regt sich die Autorität der Erwachsenen gegen jene Jugend, die Autorität nicht mehr anerkennen will, dafür aber auf der andern Seite zimperlich ist und Zeter und Mordio schreit, wenn man sie bei den Ohren nimmt. Ich habe den währschafften Ton in dieser Diskussion nicht gern, denn es geht im tiefsten Grunde um ernste, folgenreiche Dinge.

Ich kenne die Widerborstigkeit, die Renitenz, und die Verschlagenheit gewisser Kinder, denen ein solches Prügelverbot sehr willkommen wäre. Es ist mir ohne weiteres klar, daß gewisse Jugendliche im Verbot der Prügelstrafe Morgenwind eines «Zeitalters des Kindes» wittern möchten. Ich kenne zahlreiche, gute, alte Lehrer, welche die alte Tradition der Ohrfeige nicht missen möchten und die mit einem jovialen Lächeln die Wahrung dieser handfesten, gesunden Tradition fordern. Es ist mir durchaus klar, daß es gute, brave Gründe für die Prügelstrafe gibt.

Aber ich bin dagegen, mit allen Poren und Fasern! Ich bin nicht deshalb für ein Verbot der Prügelstrafe, weil ich die Tradition den guten, alten, währschafften Lehrern nicht gönnen möchte: ich bin dagegen, weil ich an alle jene Lehrer denke, die nicht aus Liebe, sondern aus Haß, aus Erbitterung, aus Nervosität strafen. Und weil das Uebel der Prügelstrafe tausendmal größer ist als der pädagogische Vorteil.

Die Prügelstrafe, mit Maß und Klugheit durchgeführt, ja, wer wollte dagegen ankämpfen, aber wir alle wissen, daß es Lehrer gibt, bei denen das Ohrfeigen und Schlagen Ausfluß ihres Krankhaften ist. Unsere Schulpfleger wissen von solchen Fällen zu erzählen.

Will man wirklich noch das Märchen vom Lehrer auffischen, der aus schmerzlicher Ueberzeugung und pädagogischer Absicht strafft? Mir sind zuviele Fälle bekannt, wo aus Nervosität und

Haß geschlagen wurde und wo deshalb unter diesen Streichen nichts Fruchtbares mehr gewachsen ist, es seien denn Neurosen und Schockerscheinungen, die im späten Alter des Kindes ihre dunklen Früchte trugen. Das Kind fühlt die affektgeladene Spontaneität einer solchen körperlichen Züchtigung sehr wohl; es ahnt, dunkel und schmerzlich, daß diese Strafe niemals aus der Liebe kommt. Diese «Liebe» wählt sich der Strafende meist etliche Stunden oder Tage später als Deckmantel. Er legt seinem nervösen Tun einen pädagogischen Grund unter.

Und es wird, ich kann kein Blatt vor den Mund nehmen, sehr oft aus Sadismus geschlagen, wobei es verschiedene Arten und Abstufungen dieser Veranlagung gibt. Ich kenne Fälle, wo ein ganzes Schulhaus, ein ganzes Quartier den Sadismus des betreffenden Lehrers kennen, und niemand und keiner kann dagegen etwas unternehmen. Ich kenne ein Schulhaus, wo niemand mit der Prügellust des betreffenden Lehrers einverstanden ist, aber man drückt ein Auge zu, man meint, er habe schließlich auch seine Vorzüge, er sei schon so lange im Dienst und so weiter. Da sind zwei oder drei Knaben, die das stetige Opfer solcher Prügel sind, es sind bescheidene Knaben, vielleicht auch dumme, vielleicht auch renitente und verschlagene. Sie nehmen die Prügel in Kauf, lassen durch die Schläge ihre Verstocktheit nähren, wagen zu Hause nichts mehr zu sagen, gewöhnen sich daran ... und nur in der Tiefe ihrer Seele wird etwas zerstört, was keiner sieht, höchstens später einmal der Richter.

Wenn die Kinder eines Schulhauses von einem Lehrer sagen: «Er schlägt», so meinen sie in den wenigsten Fällen einen Vertreter der maßvollen gelegentlichen Prügelstrafe, sondern einen Lehrer, bei dem die Prügelstrafe zum gewohnten Erziehungsmittel geworden ist. Es gibt Lehrer, die schlagen bei jeder Gelegenheit. Das hat mit Pädagogik nichts mehr zu tun. Ein Lehrer, der das Zuschlagen zum Prinzip macht, erreicht mit seiner Methode das Gegenteil. Verstockte Schüler gewöhnen sich daran, und ich bitte, einmal gerade über die-

sen Punkt nachzudenken. Es gibt Kinder, welche sehr wohl einsehen, daß ihre Auflehnung gegen das Geprügeltwerden zur langwierigen Strapaze werden müßte, und so gewöhnen sie sich lieber daran. Aber Angewöhnung an etwas heißt doch wohl, daß das, woran man sich gewöhnen will, an Wirkung verliert. Der pädagogische Nutzen schlägt ins Gegenteil um.

Man sieht, ich sage kein Wort gegen die gelegentliche, ausnahmsweise verabreichte Ohrfeige. Aber da unter denen, die die Strafe befürworten, erschreckend viele maßlose Naturen sitzen, möchte ich die Prügelstrafe lieber verboten sehen. Nervosität, Mißtrauen, Misanthropie, Haß, Sadismus sind so verbreitet, daß ihre Bekämpfung im Raume der Schule erstes Gebot ist. Lieber, hundert Schüler weichen, weil man sie nicht mehr schlagen darf, einen Fingerbreit von den Pfaden der Disziplin ab, als daß ein einziger Lehrer, der aus Sadismus schlägt, Unheil an der Seele von fünf Kindern anrichtet.

Ich kenne zu viele Lehrer, die die Prügelstrafe ablehnen und trotzdem aus ihrer Klasse keine Räuberhorde gemacht haben. Ich kenne zu viele Pädagogen, die die moralische Therapie der Körperstrafe in Frage stellen. Ich kenne zu viele Fälle von Kindern, die dumpf und stumpf unter der Prügelbehandlung ihres Lehrers gelitten und für das ganze Leben eine Gemütsschädigung davongetragen haben. Und ich kenne zu viele Lehrer, die mit ganz andern Strafmitteln als dem Prügeln ausgezeichnete Erfahrungen gemacht haben.

Aber im tiefsten Grunde geht es darum, daß die mit Maß Strafenden ein Opfer bringen und auf die Prügelstrafe prinzipiell verzichten sollten, damit jenen andern, jenen maßlos Strafenden das Handwerk gelegt werden kann.

Gotthelf über Liebe

Es gibt für das menschliche Herz sicher keinen größeren Schmerz, als niemand zu haben, den man lieben kann, oder niemand, der unsere Liebe annimmt.



**COGNAC
AMIRAL**

The spirit of victory!

En gros: JENNI & Co. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Sherry Sandeman
Apéritif der Optimisten
und Philosophen!

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN



Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich